Medjugorje

MAI 2014



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. April

„Liebe Kinder! Öffnet eure Herzen für die Gnade, die euch Gott durch mich gibt, wie eine Blume, die sich den warmen Strahlen der Sonne öffnet. Seid Gebet und Liebe für all jene, die fern von Gott und Seiner Liebe sind. Ich bin bei euch und halte für euch alle Fürsprache vor meinem Sohn Jesus und ich liebe euch mit unermesslicher Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Liebe Freude von Medjugorje



Der Wonnemonat Mai steht ganz besonders im Zeichen der Muttergottes und des Rosenkranzgebetes. „Rosenkranz“- das ist ein sehr schönes Wort mit einer tiefen Bedeutung. Jemandem Rosen schenken, das erfreut das Herz. Die Rose ist ja auch die Blume der Liebe. Jemandem eine Rose schenken, das heisst zu sagen: Ich hab dich gern. Dies tun wir auch, wenn wir den Rosenkranz beten. Wir sagen so Maria, dass wir sie gern haben. Sie ist die Mutter der Kirche, sie ist unsere Mutter, sie ist die Muttergottes. Durch ihr „Ja“ konnte Gott den Heilsplan, den Erlösungsplan für uns Menschen erfüllen. Für uns Menschen und zu unserem Heil ist Gott Mensch geworden im Schoss der Jungfrau Maria. Darum gab die frühe Christenheit ihr auch den Namen „Theotokos“, das heisst Gottesgebärerin, Gottesmutter. Das ist ihr wichtigster Titel. Sie hat den Sohn des Allerhöchsten geboren, Jesus Christus, unseren Herrn, wahrer Gott und wahrer Mensch. Bald kamen aber viele weitere Titel dazu. Man könnte sagen, Maria hat einen „Kranz“ von Titeln empfangen… Pforte des Heiles, Zuflucht der Sünder, Mutter der Barmherzigkeit, Hilfe der Christen… Königin des Friedens. Das ist wirklich wunderbar.

Bei meiner ersten Wallfahrt nach Medjugorje hat mich tief beeindruckt, dass die Vorbereitung auf die Heilige Messe eine Stunde vorher durch das Beten des Rosenkranzes beginnt. Wenn Sie schon einmal in Medjugorje waren, haben Sie dies miterlebt: es werden immer zwei Rosenkränze gebetet, dann die lauretanische Litanei und die Pfingstsequenz. Es ist ein tiefes Erlebnis. Pilger aus vielen Ländern kommen zusammen. Das Schöne ist, dass alle das Beten des Rosenkranzes verstehen, auch wenn man die kroatische Sprache nicht versteht. Die „Sprache“ des Rosenkranzes verstehen alle über die vielen Sprachgrenzen hinaus. Alle beten in Ihrer Muttersprache mit, versammelt von der einen Mutter. Diese einfache, gemeinsame Vorbereitung auf die Eucharistiefeier führt dazu, dass die Menschen langsam aber sicher die Last des Alltags vergessen, sich sammeln und ruhig werden. So tun sich die Herzen auf und werden bereit für die schönste Begegnung des Tages, die Begegnung mit Jesus Chris-

tus im Sakrament der Liebe. Durch das Beten des Rosenkranzes bereitet uns Maria selber vor, ihren Sohn zu empfangen.

Abschliessend möchte ich noch ein Zitat von Papst Johannes Paul II. hinzufügen. Er hat die lichtreichen Geheimnisse des Rosenkranzes dem Volk Gottes anvertraut und wurde ja mit Papst Johannes XXIII. am Barmherzigkeitssonntag heiliggesprochen. So hat die Kirche wieder zwei Heilige Päpste geschenkt bekommen. Hier seine Worte zum Rosenkranz:
„Der Rosenkranz ist mein Lieblingsgebet. Es ist ein wunderbares Gebet, wunderbar in seiner Schlichtheit und seiner Tiefe. In der Tat ziehen vor dem Hintergrund der Worte des Ave Maria vor den Augen der Seele die wichtigsten Ereignisse des Lebens Jesu vorbei. Gleichzeitig kann unser Herz in der Abfolge dieser Geheimnisse des Rosenkranzes alle Ereignisse einschliessen, die das Leben des Einzelnen, der Familie, der Nation, der Kirche und der Menschheit ausmachen; die persönlichen Erfahrungen und die des Nächsten, in besonderer Weise die jener Menschen, die uns am allernächsten stehen, die uns am Herzen liegen. So bekommt das schlichte Gebet des Rosenkranzes den Rhythmus des menschlichen Lebens."

Mit einem frohen „Ave Maria" grüsst Euch alle im Gebet verbunden.

Pater Klemens

Pater Klemens

Erlebnisberichte, Erfahrungen, Zeugnisse im Zusammenhang mit Medjugorje gesucht

Liebe Leserin, lieber Leser
Haben Sie eine besondere Erfahrung in Medjugorje gemacht, auf einer Pilgerfahrt dorthin besondere Erlebnisse gehabt oder etwas anderes Spezielles im Zusammenhang mit Medjugorje erlebt? Wenn ja, freuen wir uns, wenn Sie uns einen kurzen Bericht darüber an folgende E-Mail bzw. Postadresse zustellen:
sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
oder ***Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln.***
Herzlichen Dank.

Evangelii Gaudium

1. Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit von der Sünde, von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude. In diesem Schreiben möchte ich mich an die Christgläubigen wenden, um sie zu einer neuen Etappe der Evangelisierung einzuladen, die von dieser Freude geprägt ist, und um Wege für den Lauf der Kirche in den kommenden Jahren aufzuzeigen.

I. Freude, die sich erneuert und sich mitteilt

2. Die grosse Gefahr der Welt von heute mit ihrem vielfältigen und erdrückenden Konsumangebot ist eine individualistische Traurigkeit, die aus einem bequemen, begehrlichen Herzen hervorgeht, aus der krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügungen, aus einer abgeschotteten Geisteshaltung. Wenn das innere Leben sich in den eigenen Interessen verschliesst, gibt es keinen Raum mehr für die anderen, finden die Armen keinen Einlass mehr, hört man nicht mehr die Stimme Gottes, geniesst man nicht mehr die innige Freude über seine Liebe, regt sich nicht die Begeisterung, das Gute zu tun. Auch die Gläubigen laufen nachweislich und fortwährend diese Gefahr. Viele erlie-



IMPULS

gen ihr und werden zu gereizten, unzufriedenen, empfindungslosen Menschen. Das ist nicht die Wahl eines würdigen und erfüllten Lebens, das ist nicht Gottes Wille für uns, das ist nicht das Leben im Geist, das aus dem Herzen des auferstandenen Christus hervorsprudelt.

3. Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen. Es gibt keinen Grund, weshalb jemand meinen könnte, diese Einladung gelte nicht ihm, denn „niemand ist von der Freude ausgeschlossen, die der Herr uns bringt".[1] Wer etwas wagt, den enttäuscht der Herr nicht, und wenn jemand einen kleinen Schritt auf Jesus zu macht, entdeckt er, dass dieser bereits mit offenen Armen auf sein Kommen wartete. Das ist der Augenblick, um zu Jesus Christus zu sagen: „Herr, ich habe mich täuschen lassen, auf tausenderlei Weise bin ich vor deiner Liebe geflohen, doch hier bin ich wieder, um meinen Bund mit dir zu erneuern. Ich brauche dich. Kaufe mich wieder frei, nimm mich noch einmal auf in deine erlösenden Arme." Es tut uns so gut, zu ihm zurückzukehren, wenn wir uns verloren haben! Ich beharre noch einmal darauf: Gott wird niemals müde zu verzeihen; wir sind es, die müde werden, um sein Erbarmen zu bitten. Der uns aufgefordert hat, „siebenundsiebzigmal" zu vergeben (Mt 18,22), ist uns ein Vorbild: Er vergibt siebenundsiebzigmal. Ein ums andere Mal lädt er uns wieder auf seine Schultern. Niemand kann uns die Würde nehmen, die diese unendliche und unerschütterliche Liebe uns verleiht. Mit einem Feingefühl, das uns niemals enttäuscht und uns immer die Freude zurückgeben kann, erlaubt er uns, das Haupt zu erheben und neu zu beginnen. Fliehen wir nicht vor der Auferstehung Jesu, geben wir uns niemals geschlagen, was auch immer geschehen mag. Nichts soll stärker sein als sein Leben, das uns vorantreibt!

4. Die Bücher des Alten Testaments hatten die Freude des Heils angekündigt, die es dann in den messianischen Zeiten im Überfluss geben sollte. Der Prophet Jesaja wendet sich an den erwarteten Messias und begrüsst ihn voll Freude: „Du erregst lauten Jubel und schenkst grosse Freude. Man freut sich in deiner Nähe…" (9,2). Und er ermuntert die Bewohner von Zion,





ihn mit Gesängen zu empfangen: „Jauchzt und jubelt!“ (12,6). Den, der ihn schon am Horizont gesehen hat, lädt der Prophet ein, zu einem Boten für die anderen zu werden: „Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der Freude!“ (40,9). Die ganze Schöpfung nimmt an dieser Freude des Heils teil: „Jubelt, ihr Himmel, jauchze, o Erde, freut euch, ihr Berge! Denn der Herr hat sein Volk getröstet und sich seiner Armen erbarmt“ (49,13).

Sacharja sieht den Tag des Herrn und fordert dazu auf, den König hochleben zu lassen, der „demütig“ kommt und „auf einem Esel reitet“: „Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft“ (9,9). Aber die am stärksten mitreissende Aufforderung ist wohl die des Propheten Zefanja, der uns Gott selbst wie einen leuchtenden Mittelpunkt des Festes und der Fröhlichkeit vor Augen führt, der seinem Volk diese heilbringende Freude vermittelt. Es ergreift mich, wenn ich diesen Text wieder lese: „Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er erneuert seine Liebe zu dir, er jubelt über dich und frohlockt“ (3,17).

Es ist die Freude, die man in den kleinen Dingen des Alltags erlebt, als Antwort auf die liebevolle Einladung Gottes, unseres Vaters: „Mein Sohn, wenn du imstande bist, pflege dich selbst […] Versag dir nicht das Glück des heutigen Tages“ (Sir 14,11.14). Wie viel zärtliche Vaterliebe ist in diesen Worten zu spüren!

5. Das Evangelium, in dem das Kreuz Christi „glorreich“ erstrahlt, lädt mit Nachdruck zur Freude ein. Nur einige Beispiele: „Chaire – freue dich“ ist der Gruss des Engels an Maria (Lk 1,28). Der Besuch Marias bei Elisabet lässt Johannes im Mutterschoss vor Freude hüpfen (vgl. Lk 1,41). In ihrem Lobgesang bekundet Maria: „Mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter“ (Lk 1,47). Als Jesus sein öffentliches Wirken beginnt, ruft Johannes aus: „Nun ist diese meine Freude vollkommen“ (Joh 3,29). Jesus selber „rief […] vom Heiligen Geist erfüllt, voll Freude aus…“ (Lk 10,21). Seine Botschaft ist Quelle der Freude: „Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird“ (Joh 15,11). Unsere christliche Freude entspringt der Quelle seines überfliessenden Herzens. Er verheisst seinen Jüngern: „Ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln“ (Joh 16,20), und beharrt darauf: „Ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen, und niemand nimmt euch eure Freude“ (Joh 16,22). Als sie ihn später als Auferstandenen sahen, „freuten“ sie sich (Joh 20,20). Die Apostelgeschichte erzählt von der ersten Gemeinde: Sie „hielten miteinander Mahl in Freude“ (2,46). Wo die Jünger vorbeikamen, „herrschte grosse Freude“ (8,8), und sie selber waren mitten in der Verfolgung „voll Freude“ (13,52). Ein äthiopischer Hofbeamter zog, nachdem er die Taufe empfangen hatte, „voll Freude“ weiter (8,39), und der Gefängniswärter „war mit seinem ganzen

Haus voll Freude, weil er zum Glauben an Gott gekommen war“ (16,34). Warum wollen nicht auch wir in diesen Strom der Freude eintreten?

6. Es gibt Christen, deren Lebensart wie eine Fastenzeit ohne Ostern erscheint. Doch ich gebe zu, dass man die Freude nicht in allen Lebensabschnitten und -umständen, die manchmal sehr hart sind, in gleicher Weise erlebt. Sie passt sich an und verwandelt sich, und bleibt immer wenigstens wie ein Lichtstrahl, der aus der persönlichen Gewissheit hervorgeht, jenseits von allem grenzenlos geliebt zu sein. Ich verstehe die Menschen, die wegen der schweren Nöte, unter denen sie zu leiden haben, zur Traurigkeit neigen, doch nach und nach muss man zulassen, dass die Glaubensfreude zu erwachen beginnt, wie eine geheime, aber feste Zuversicht, auch mitten in den schlimmsten Ängsten: „Du hast mich aus dem Frieden hinausgestossen; ich habe vergessen, was Glück ist […] Das will ich mir zu Herzen nehmen, darauf darf ich harren: Die Huld des Herrn ist nicht erschöpft, sein Erbarmen ist nicht zu Ende. Neu ist es an jedem Morgen; gross ist deine Treue […] Gut ist es, schweigend zu harren auf die Hilfe des Herrn“ (Klgl 3,17.21-13.26).



Jungfrau und Mutter Maria,
vom Heiligen Geist geführt nahmst du das Wort des Lebens auf,
in der Tiefe deines demütigen Glaubens ganz dem ewigen Gott hingegeben.
Hilf uns, unser „Ja“ zu sagen angesichts der Notwendigkeit,
die dringlicher ist denn je, die Frohe Botschaft Jesu erklingen zu lassen.

Du, von der Gegenwart Christi erfüllt,
brachtest die Freude zu Johannes dem Täufer
und liessest ihn im Schoss seiner Mutter frohlocken.
Du hast, bebend vor Freude, den Lobpreis der Wundertaten Gottes gesungen.
Du verharrtest standhaft unter dem Kreuz in unerschütterlichem Glauben
und empfingst den freudigen Trost der Auferstehung,
du versammeltest die Jünger
in der Erwartung des Heiligen Geistes,

damit die missionarische Kirche entstehen konnte.
Erwirke uns nun einen neuen Eifer als Auferstandene,
um allen das Evangelium des Lebens zu bringen, das den Tod besiegt.
Gib uns den heiligen Wagemut, neue Wege zu suchen,
damit das Geschenk der Schönheit, die nie erlischt, zu allen gelange.

Du, Jungfrau des hörenden Herzens und des Betrachtens,
Mutter der Liebe, Braut der ewigen Hochzeit,
tritt für die Kirche ein, deren reinstes Urbild du bist,
damit sie sich niemals verschliesst oder still steht
in ihrer Leidenschaft, das Reich Gottes aufzubauen.

Stern der neuen Evangelisierung,
hilf uns, dass wir leuchten im Zeugnis der Gemeinschaft,
des Dienstes, des brennenden und hochherzigen Glaubens,
der Gerechtigkeit und der Liebe zu den Armen,
damit die Freude aus dem Evangelium bis an die Grenzen der Erde gelange
und keiner Peripherie sein Licht vorenthalten werde.

Mutter des lebendigen Evangeliums,
Quelle der Freude für die Kleinen,
bitte für uns.
Amen. Halleluja!

Die Weihe an Maria und die Formung der Apostel der Endzeit

Fortsetzung der Vorträge von Sr. Teresia Benedicta während der Medjugorje-Wallfahrt der Charismatischen Erneuerung vom 2. bis 9. September 2013

Unser erster Auftrag der Charismatischen Erneuerung ist es, zurückzukehren zum Wort Gottes. Das muss im Zentrum der Treffen stehen. Das Bibelteilen und Austauschen soll uns zeigen, wo uns Gott jetzt als seine Gesandten braucht. Wie können wir das Wort Gottes in die Welt hineintragen? Das möchte Maria, denn sie hat es gestern in dieser Botschaft gesagt. Wir sollen alles tun, was uns hinführt zum Wort Gottes, wir müssen lernen zuzuhören und zu gehorchen und uns nach dem zu sehnen, was uns dem Wort Gottes näher bringt und alles abwehren, was uns vom Wort Gottes entfernen möchte. Die Botschaften, die sie uns bringen wird, sollen eine Hilfe sein, wie wir hingeführt werden und werden uns helfen, all das zu entfernen, was uns vom Wort Gottes entfernen will.

Ist Medjugorje eine Oase? Nützt diese Zeit! Maria sagt: „Nützt diese Zeit, mit mir diese Oase des Friedens zu errichten. Eine Oase des Friedens und der Güte.“ Warum Medjugorje? Sie sagt es selber: „Weil hier der Glaube noch so stark ist.“ Also, der Glaube der Einheimischen war der Grund, warum Gott Medjugorje erwählt hat. Medjugorje ist eine Schule des Glaubens und die Basis des Glaubens bleibt das Gebet. Über dieses werde ich dann morgen sprechen. Medjugorje ist ein Zeichen für uns alle, damit wir beten und damit wir die Tage, die Gott uns gibt, leben. Helfen wir, damit sich auch die anderen bekehren, besonders diejenigen, die nach Medjugorje kommen.

Und jetzt möchte ich noch über die Stimme sprechen. Die Stimme, die am Berg Sinai schrecklich war. Die Hebräer haben so vor dieser Stimme gezittert, dass sie gesagt haben: „Wir können diese Stimme nicht mehr ertragen.“ Das war im Donner, im Feuer, im Posaunenschall, worin Gott gesprochen hat. Dieser Gottesschrecken musste auf sie kommen, weil sie in Ägypten auf die unterste Stufe des Götzendienstes hinabgestiegen sind. Die Hebräer waren nicht besser als die Ägypter. Sie mussten deshalb Tiere schlachten. Die Tiere wurden in Ägypten angebetet. Der Nil war ein heiliger Fluss. Moses musste auf den Nil schlagen, damit er zu Blut wird. Sie mussten ihre Götzen zerbrechen. Diese schreckliche Stimme sollte sie aufrütteln – das ist unser Gott. Aber





Moses sagte, Gott wird einen Propheten erwecken. Auf ihn werdet ihr dann hören. Das war dann Jesus. Und jetzt kommt nochmals eine Stimme. Seit über 33 Jahren kommt täglich eine Stimme. Es ist die Stimme Mariens. Es ist die Stimme der Mutter, die im Auftrag Gottes spricht. Man nennt dies Privatoffenbarungen. Kardinal Ratzinger hat gesagt, dass Privatoffenbarungen nicht notwendig seien, aber Gott schenkt sie, um zu gewissen Zeitepochen tiefer seine Offenbarungen zu erklären.

Ich möchte die Stimme Mariens in den Botschaften zusammenfassen. Warum gibt es schon so lange die Erscheinungen? Weil Gott durch Maria spricht. Sie sagte einmal: „Diese Worte mögen euch kostbar sein, denn sie kommen vom Himmel." Es ist aussergewöhnlich, dass sie uns nun schon so lange diese Botschaften gibt. „Ihr seid euch der Botschaften, die Gott durch mich sendet, nicht bewusst – Er gibt Euch grosse Gnaden – ihr begreift es nicht – betet zum Hleiligen Geist um Erleuchtung – ihr versteht die Gnade nicht, aber bald wird die Zeit kommen, wo ihr den Botschaften nachtrauern werdet, darum lebt alle Worte, die ich euch im Laufe dieser Gnadenzeit gegeben habe und erneuert das Gebet – ich rufe euch auf, meine Botschaften in Demut und Liebe noch stärker zu leben, damit euch der Heilige Geist mit Gnade und Kraft erfülle."

Also wenn wir eine Neuausgiessung des Heiligen Geistes wünschen, leben wir die Botschaften. Es ist unglaublich, was sich da verbirgt. Man kann sagen, die Botschaften von Maria sind auf dem Niveau der Bibel. Es ist ja nichts anderes als mütterliche Exegese des Wortes Gottes, wenn wir die Botschaften durchlesen. Es ist nichts Neues, es ist letztlich das, was in der Bibel steht. Aber es ist eine Mutter, die uns das Wort Gottes erklärt. Wir brauchen keine Angst zu haben, wenn wir uns mit den Botschaften auf den Weg machen – es ist die Schule, um ein Apostel zu werden.

Maria bittet uns, zu horchen und zu gehorchen. Dazu sagt sie: „Wenn ihr Einheit mit Gott gefunden habt, werdet ihr Hunger nach dem Wort Gottes verspüren und euer Herz wird vor Freude überfliessen. Ich wünsche nicht, dass euer Leben in der Trauer sei, sondern dass es entsprechend dem Evangelium in der Freude für die Ewigkeit verwirklicht wird. Lebt und lest die Heilige Schrift, damit ihr durch die Heilige Schrift die Botschaft für euch durch mein wiederholtes Kommen entdeckt. Lest die Hl. Schrift, lebt sie und betet, dass ihr die Zeichen dieser Zeit begreifen könnt. Dies ist eine besondere Zeit."

Dies zu Medjugorje und jetzt möchte ich Euch helfen – wie kann ich diese Liebe Gottes empfangen? – Wie kann ich die Liebe Gottes hier in Medjugorje erfahren?

- Das Erste ist das Gebet, denn im Gebet bin ich offen für Gott und Gott kann mir seine Liebe eingiessen.
- Das Zweite und das ist hier in Medjugorje speziell, das ist die Natur. Maria sagt: „Geht hinaus" – im

Herbst zum Beispiel spricht sie von den Weizenfeldern: „Mögen die Weizenfelder über die Barmherzigkeit Gottes sprechen."

- Geht auf die Berge, denn die Sonnenuntergänge sind so wunderbar. Lasst einfach einmal die Natur auf euch wirken, auch die Wolkenformationen.

Wir dürfen die Natur jetzt natürlich nicht vergöttlichen, denn wir sind keine Pantheisten. Doch die Natur ist die Visitenkarte der Liebe Gottes. Gott hat die Natur so wunderbar gemacht. Maria sagt, dass jede Blume ein Zeichen dafür ist, wie sehr Gott dich liebt. Nehmen Sie sich Zeit, ganz besonders in der Früh oder auch einmal am Abend zum Beispiel ganz allein durch die Felder auf den Erscheinungsberg zu gehen. Es ist eine ganz eigene Gnade.

Ein weiterer Ort dieser Liebe ist die heilige Schrift. Die Eucharistie natürlich, die Beichte und auch das Fasten. Aber ich möchte noch einmal auf eine Person zurückkommen, und das ist Maria.

Sie sagt über sich selber: „Ich bin bei euch und rege euch mit Liebe an. Ich segne euch alle und liebe euch mit unermesslicher Liebe. Ich segne euch mit



meinem mütterlichen Segen der Liebe des Friedens und der Einheit mit meinem Herzen und dem Herzen meines Sohnes." Sie spricht immer wieder von ihrer Liebe.

Ich weiss von einer Frau, die mit ihrem Mann, einem schwerreichen Industriellen aus Deutschland, nach Medjugorje kam. Dieser hatte Flugangst – sie hat ihn dann aber doch ins Flugzeug gebracht und er kam mit Müh und Not nach Medjugorje und sie ging mit ihm in die Kirche. Dort ist ja eine Lourdes-Statue. Dies erkennt man nicht gleich, weil diese Statue herunterschaut. Dies ist die einzige Lourdes-Statue, die dich anschaut. Die Bernadette war ja sehr traurig, als sie die Statue gesehen hat, weil diese hinauf schaut. Dies fehlt mir ein bisschen in Lourdes, weil alles so transzendent ist. Wo bin ich – die Muttergottes schaut mich nicht an. Also, diese Frau kam mit ihrem Mann und sie sagte zur Muttergottes: „Mama, da ist jetzt mein Mann." Er kam zur Muttergottes und die Dusche der Liebe Mariens fiel auf ihn und er weinte und weinte. Jedes Jahr erzählt mir dieser Mann dies aufs Neue und weint wieder. Also öffnet euch einfach für Maria. Es gibt ja genug Statuen. Also, habt keine Angst, denn Maria führt uns zu Jesus. Sie ist die Brücke zwischen uns und Jesus.

Fortsetzung folgt...



Wenn ich nur einer Person wirklich helfen kann, hat sich alles gelohnt!

Schwanhild Heintschel von Heinegg, kurz „Schwani" genannt, war Sekretärin von Robert Kennedy, später dann von Pater Slavko Barbarić. Mittlerweile lebt sie die meiste Zeit in Medjugorje und kümmert sich um arme und bedürftige Familien.

Interview mit Schwanhild Heintschel über die Entstehung der Hilfsprojekte von Pater Slavko und ihre Arbeit.

1. Schwani, wie bist du nach Medjugorje gekommen?
Das erste Mal kam ich 1994 nach Medjugorje, eine Freundin hatte mir



diese Fahrt ermöglicht. Damals habe ich P. Slavko kennen gelernt und bei ihm meine Lebensbeichte abgelegt. Zeitlebens war für mich Arbeit immer sehr wichtig gewesen und ich hatte dadurch keine Zeit, in die Kirche zu gehen. Als ich nach Medjugorje kam, war ich 30 Jahre lang nicht mehr in der Kirche gewesen. Ich habe zwar Morgen- und Abendgebete verrichtet, aber in die Heilige Messe zu gehen, dafür hatte ich keine Zeit. Dann kam ich nach Medjugorje und Pater Slavko nahm sich fünf Stunden Zeit für mich. Dieses Beichtgespräch hat meinem Leben eine neue Dimension gegeben und in mir sehr viel verändert. Ich war fasziniert von Pater Slavko, seiner inneren Ruhe, der Ausschliesslichkeit, mit der er sich anderen widmete, seinem Einfühlungsvermögen und vor allem von seiner Arbeit. Wir sprachen über eine mögliche Zusammenarbeit und ich wusste, dass dies für mich das Richtige sein würde. Im Laufe der Jahre hatte sich seine Arbeit derart vervielfacht, dass P. Slavko mich bat, im Büro mitzuhelfen und so habe ich bis zu seinem Tod vier Jahre als seine zweite Sekretärin gearbeitet und mich vor allem um die deutschsprachigen Pilger gekümmert und alles gemacht, was angefallen ist. Pater Slavko war ein derart aktiver, spontaner und unermüdlicher Mensch, dass es schien, als könnte er gar nicht genug arbeiten. Immer wieder hatte er neue Ideen, die es zu verwirklichen galt, und so entstanden seine vielen Projekte.

2. Kannst du uns kurz die Projekte, die P. Slavko ins Leben gerufen hat, vorstellen?
Als erstes entstand bereits während des Krieges ein Patenschaftsprogramm für ca. 3'000 Kinder, die durch den Krieg gelitten haben. Dieser Fonds ebbt langsam ab, weil diese Kinder inzwischen herangewachsen sind und lernen müssen, ein selbständiges Leben zu leben.

Dann natürlich das Mutterdorf, welches 1993/94 gegründet wurde. Ursprünglich als Waisendorf konzipiert, wurde die Tätigkeit im Laufe der Jahre um vieles erweitert: Heute sind im Mutterdorf etwa 50 Kinder aus notleidenden und zerrütteten Familienverhältnissen in sieben Häusern untergebracht und werden von Franziskanischen Schulschwestern betreut. Weiter umfasst das Mutterdorf den Kindergarten der „heiligen Theresia von Lisieux", den etwa 120 Kinder aus Medjugorje besuchen, der ebenfalls von den Franziskanischen Schulschwestern geleitet wird. Pater Slavko wollte, dass der Kindergarten ins Mutterdorf eingegliedert ist, damit die Vorschulkinder des Mutterdorfes nicht isoliert aufwachsen.

Auf dem Gelände des Mutterdorfes befindet sich auch die Gemeinschaft des Barmherzigen Vaters, ein ähnliches Drogenentzugsprogramm wie jenes von Sr. Elvira (Cenacolo); es ist auf denselben Prinzipien aufgebaut – es gibt keine Medikamente, sondern die Heilung erfolgt ausschliesslich durch Gebet und Arbeit.

Dann das Frauenhaus, die Gemeinschaft „Mutter Krispina"; es war ein ganz grosses Anliegen von Pater Slavko, das ungeborene Leben zu schützen. Hier werden alleingelassene schwangere und misshandelte Frau-

en aufgenommen, auch Frauen mit Suchtproblemen, die zwei bis drei Jahre hier verbringen, bis sie auf eigenen Beinen stehen können.

Der Fonds für talentierte Studenten, der nach P. Slavkos Tod in den „Fonds P. Slavko Barbarić“ umbenannt wurde. Dieser Fonds hilft armen Studenten, ihr Studium an Universitäten zu finanzieren. Das ist besonders in armen Ländern wichtig, damit nicht der sogenannte „braindrain“ stattfindet, das heisst, eine Abwanderung der Studierenden ins Ausland.

Nicht vergessen dürfen wir den Garten des heiligen Franziskus, eine Oase des Friedens und der Erholung. Im Laufe der Jahre war dieser an das Mutterdorf angrenzende Wald zu einer wilden Mülldeponie verkommen; P. Slavko hat dieses total verwilderte Gelände in ein kleines Paradies für Jung und Alt verwandelt. Heute lädt ein parkähnlicher Wald zur Erholung ein.

Ein weiteres Projekt von P. Slavko ist der Fonds für kinderreiche Familien, den er 1998 mit mir gegründet hat. Es war anfänglich ein reines Patenschaftsprogramm. Da sich aber bei den Familien durch Geldzuwendungen nichts zum Besseren veränderte, entschieden wir, den Familien keine Gelder mehr zu geben, sondern das, was sie brauchen: Lebensmittel, Medikamente, Krankenbetten, Windeln, Holz für den Winter, Heizöfen, Einleitung von fliessendem Wasser, Elektrizität, Badezimmer, Küche, Hausrenovierungen oder sogar ein neues Haus. So haben wir unter anderem bereits fünf Häuser für arme Familien gebaut.

Als P. Slavko so plötzlich starb, dachte ich, meine Zeit hier wäre zu Ende und bat ihn, mir meinen weiteren Weg zu zeigen. Dann hat mir der Himmel Menschen geschickt, die mir Gelder anvertraut haben und mich ermunterten und bestärkten, das weiterzumachen, was Pater Slavko begonnen hatte. Das war für mich das Zeichen, dass ich diese Arbeit fortsetzen sollte. Unsere Aktivitäten erstrecken sich über etwa 30 km im Umkreis von Medjugorje und wir haben meistens eine grössere und mehrere kleinere Baustellen gleichzeitig. Ich kann gar nicht sagen, wie vielen Familien wir bisher geholfen haben. Wir konzentrieren uns auf Grossfamilien, Familien, in denen es keine Väter gibt oder die Väter nachweislich nicht arbeiten können und Familien mit behinderten Kindern. Es gibt unendlich viele behinderte Menschen in diesem Land. Sie werden ebenso wie die Alten und Kranken zu Hause von den Frauen gepflegt. Wenn es dann im Haus kein fliessendes Wasser und kein Badezimmer gibt, dann ist die Situation untragbar. Manche Familien leben in stallähnlichen Gebäuden in einer für uns Mitteleuropäer unvorstellbaren Armut. Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe, damit diese Familien nicht ein Leben lang auf fremde Hilfe angewiesen sind. Wir versuchen, ihnen eine rettende Hand entgegenzustrecken und sie aus einer ausweglosen Situation herauszuziehen. Viele von uns haben die Erfahrung gemacht, wie schwierig es ist, sich aus einer Notsituation selbst zu befreien, und man dann auf eine helfende Hand angewiesen ist. Es ist unser Ziel, diese Familien nach einer gewissen Zeit aus dem Fonds zu entlassen - nur wenn behinderte oder schwerkranke Kinder da sind, die weiterhin Medikamente, Windeln usw. brauchen, ist das nicht möglich. Wir besuchen die Familien unangemeldet, damit sie sich nicht vorbereiten können, und sehen, wie sie mit ihren neuen Lebensumständen zurechtkommen.



AUS MEDJUGORJE



3. Hast du Mitarbeiter?
Zuerst habe ich alles allein aufgebaut, aber mit der Zeit hat sich die Arbeit so vermehrt, dass ich sie nicht mehr alleine bewältigen konnte. So stehen mir seit über zehn Jahren Irma Schwitter und Ivana Pandza, ein Mädchen aus Mostar, zur Seite. Wir arbeiten unentgeltlich, damit das Geld 100% an die Armen geht. Das ist mir ganz wichtig. Hätte mir P. Slavko anfänglich gesagt, was die Arbeit alles mit sich bringen würde, so hätte ich ihm gesagt, dass ich das nicht kann. Aber so arbeitet eben der liebe Gott: Er bereitet einen immer Schritt für Schritt auf den nächsten Lebensabschnitt vor.

4. Was erfüllt dich bei deiner Arbeit am meisten?
Es ist eine schwierige Arbeit und man wird mit vielen Dingen konfrontiert, die einem ans Herz gehen, vor allem in Fällen, wenn man nicht helfen kann. Im Grunde kämpft man gegen Windmühlen, denn die Not ist unermesslich. Viele Freunde geben mir zu bedenken, dass ich doch nicht ganz Bosnien retten könne, worauf ich antworte: „Und wenn ich nur einer Person geholfen habe und sich ihr Leben dadurch zum Positiven verändert hat, dann war es den Einsatz wert."

5. Eigentlich kann man sagen, dass sich durch Medjugorje dein ganzes Leben verändert hat?
Ich habe hier in Medjugorje so viel gelernt – vor allem von P. Slavko. Er hat uns ein grossartiges Vermächtnis hinterlassen, nicht nur durch seine humanitären Projekte. Er hat uns mit seinem Leben gezeigt, wie man heiligmässig leben kann. Er hat jeden Tag so intensiv und erfüllt gelebt. Einerseits als wäre es sein letzter und andererseits als würde er ewig leben. So wie Martin Luther gesagt hat: „Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zu Ende ist, so würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen!" Nach diesem Motto hat P. Slavko gelebt, und so sollten auch wir leben - nicht beschränkt auf unser eigenes kleines irdisches Dasein, sondern auf die Ewigkeit hin ausgerichtet. Ich habe auch gelernt, in der Gegenwart zu leben, nicht in der Vergangenheit zu verharren und meine Zukunft nicht zu verplanen, denn nur in der Gegenwart kann man etwas verändern. Ich habe hier gelernt, auf Gott zu vertrauen und dass er einen Plan für jeden von uns hat und uns schrittweise führt. Ich habe gelernt, die Zeit zu nutzen und nicht so viel Sinnloses zu tun. Und ich habe gelernt, meinen Nächsten nicht zu übersehen, da Gott uns immer den richtigen Menschen zum richtigen Zeitpunkt in unser Leben schickt und somit unser Nächster immer der in diesem Augenblick wichtigste Mensch für uns ist. Auch habe ich gelernt, bewusst zu leben, versuchen, Gutes zu tun und sich immer von Menschen so zu verab-

schieden, als sähe man sie zum letzten Mal, denn wir kennen Gottes Pläne nicht und wissen nie, wann wir in die himmlische Heimat abberufen werden - und so bleibt manches oft ungesagt. Zu oft ist mir das schon in meinem Leben passiert und ich möchte diesen Fehler nicht wiederholen.

6. Was motiviert dich, diese Arbeit so lange zu machen?
Ich denke, wenn es nicht mehr sein soll, dann wird mir vom Himmel ein Riegel vorgeschoben werden. Solange ich kann, solange mir Menschen Gelder anvertrauen und ich das Gefühl habe, dass das, was ich tue, einen Sinn hat und ich es mit Freude tue, solange möchte ich weitermachen. Es gibt so unglaublich viel zu tun. Wenn jeder nach seinen Möglichkeiten in seinem eigenen Umfeld Gutes tut, dann wäre unsere Welt um vieles besser. Man muss nicht in Medjugorje sein, um Gutes zu tun, es gibt überall Waisendörfer, Krankenhäuser, Altersheime und Institutionen, in denen Menschen Zuwendung brauchen. Die Muttergottes hat uns so oft aufgerufen, Apostel des Friedens und der Liebe zu werden und das, was wir hier gelernt haben, an andere weiterzugeben. Damit sollten wir heute beginnen und es nicht auf morgen verschieben.



Pilgererfahrungen in Medjugorje

In Medjugorje waren in den vergangenen Tagen Pilger aus Polen, der Slowakei, Spanien, Mexiko, Argentinien, Italien, den USA, Tschechien, Deutschland, Österreich, Korea, Ungarn, Lettland und Slowenien. Massimo Nosscenttini aus Italien teilte uns seine Erfahrungen über Medjugorje mit, wovon er schon 1981 gehört hatte, jedoch erst 1983 zum ersten Mal hinging. Von Beruf ist er Autobuschauffeur und bezeugt, wie die Gospa sein Leben vollständig verändert hat: „Als Autobuschauffeur habe ich nahezu alle Heiligtümer Europas besucht, denn das war ja meine Arbeit. Allerdings war ich vor drei Jahren bei einer Erscheinung der Seherin Marija in Medjugorje dabei. Damals war nur unsere Gruppe anwesend, und bei der Erscheinung spürte ich eine mächtige Umarmung, etwas, was mein ganzes Wesen in Anspruch nahm. Ich wollte mich gerade zu meinem Kollegen hinwenden, um ihn anzuschauen, denn er war unmittelbar neben mir, das gelang mir aber nicht. Das dauerte ungefähr





fünf Minuten. Dann schaute ich Marija an. Sie war aufgestanden und hat zu uns gewendet gesprochen: „Die Gottesmutter hat euch alle umarmt." Das war eben das, was ich verspürt hatte, diese mächtige Umarmung. Von dem Augenblick an hat sich mein ganzes Leben verändert. Ich versprach, so viele Pilger wie möglich nach Medjugorje zu bringen, und hoffte, dass viele das erleben werden, was ich erlebt habe." Sagte der Pilger Massimo, der jetzt selbst Pilgerfahrten nach Medjugorje organisiert. Da sein Alter es bald nicht mehr erlaubt, Autobus zu fahren, sagte er: „Mir genügt das alles, so viele Pilger hierher gebracht zu haben, für mich ist Medjugorje das Paradies auf Erden. Ich habe viele Veränderungen an Menschen erlebt. Ich hatte unter den Pilgern auch Leute, die nicht katholisch waren, auch sie haben Veränderung erfahren. Ein junger Mann hat eine Bekehrung erlebt, jetzt ist er in einem Kloster in Polen. Wahrhaftig mächtige und tiefe Bekehrungen."

Quelle: www.medjugorje.hr

Pilgererfahrungen in Medjugorje

Msgr. Adriano Langa OFM, ehemaliger Generaldefinitor des Ordens, jetzt Bischof der Diözese Inhambane in Mozambique, besuchte in diesen Tagen in Begleitung von P. Stojan Damjanovič die Provinz und besuchte dabei auch Medjugorje, das Kloster Humac und Mostar. Die Brüder haben ihn überall herzlich aufgenommen und ihm das Leben und die Arbeit in der Provinz erklärt. Er hat alles mit grossem Interesse angehört. Ebenso hat er auch kurz seine Diözese vorgestellt. Sie umfasst 68'000 km², ist 700 km lang und hat 22 Pfarren, 650 christliche Gemeinden und 43 Priester. Die Menschen sind sehr arm, sie sind für noch so kleine Hilfen dankbar, die der Diözese und den Gläubigen dort nützlich sind. Msgr. Langa hat auch in den vergangenen Jahren Medjugorje besucht, das erste Mal Mitte der 90er Jahre, mehr aus Neugier, denn er hatte von seinen franziskanischen Brüdern, die in der Mission im Kongo tätig sind, von Medjugorje gehört. Bei seinem Besuch im Jahr 2012 sagte er, er habe Medjugorje als Ort des Gebetes kennengelernt: Ich sage allen, Medjugorje ist ein Ort, den man kennenlernen muss, denn Medjugorje ruft uns zum Gebet auf. Medjugorje ist eine Begegnung mit Gott.

Quelle: www.medjugorje.hr



Seminare in Medjugorje

Jährlich gibt es verschiedene Seminare für verschiedene Gruppen in Medjugorje. Hier eine Übersicht:

Ärzte und medizinisches Personal

Vom 28. bis 31. Mai 2014
Thema „Geistliche Erneuerung für Seele und Körper“

Eheseminar

Vom 13. bis 16. Juli 2014
Thema: „Das Vertrauen in der Ehe und Erziehung“

Priesterseminar

Vom 07. bis 12. Juli 2014
Thema: „Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19, 27)
„In der Schule der Muttergottes“



AUS MEDJUGORJE

Jugendfestival

Vom 31. Juli bis 06. August 2014
„25 Jahre Jugendfestival in Medjugorje“

Fasten-, Gebets- und Schweigeseminar

Es werden mehrere Seminare pro Jahr angeboten.

Weitere Informationen unter
www.medjugorje.de/medjugorje/seminare.html

Bestellkarte

☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jeder Zeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:
___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) April 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) März 2014

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 11 86
Botschaften-Tel.:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
	International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens, (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	7500 Exemplare
Abbildungen:	Sammlung Medjugorje Schweiz
Bildlegende:	Titelseite und Rückseite Medjugorje Schweiz; Mittelseite: Rudolf Baier
Heftnummer:	Mai 2014 | Nr. 317



Botschaft vom 2. Mai

„Liebe Kinder! Ich, eure Mutter, bin wegen eurem Wohlergehen bei euch, wegen euren Bedürfnissen und wegen eurer persönlichen Erkenntnis. Der himmlische Vater hat euch die Freiheit gegeben, dass ihr allein entscheidet und allein erkennt. Ich möchte euch helfen. Ich möchte eure Mutter sein, die Lehrerin der Wahrheit, damit ihr in Einfachheit mit offenem Herzen die unermessliche Reinheit erkennt, und das Licht, das aus ihr hervorgeht und die Dunkelheit bricht - das Licht, das Hoffnung bringt. Ich, meine Kinder, verstehe eure Schmerzen und Leiden. Wer kann euch besser verstehen als die Mutter? Und ihr, meine Kinder? Klein ist die Zahl derer, die mich verstehen und mir folgen. Gross ist die Zahl der Verlorenen, derjenigen, die in meinem Sohn noch nicht die Wahrheit erkannt haben. Deshalb, meine Apostel, betet und wirkt. Bringt das Licht und verliert die Hoffnung nicht. Ich bin mit euch. In besonderer Weise bin ich mit euren Hirten. Mit mütterlichem Herzen liebe und schütze ich sie, denn sie führen euch zum Himmel, den euch mein Sohn versprochen hat. Ich danke euch!“

Juni 2014

Fr	20.06.	–	Fr	27.06.2014	✈	*	Sylvia Keller
Sa	21.06.	–	Fr	27.06.2014	✈	*	Adelbert Imboden
So	22.06.	–	Sa	28.06.2014	🚌	*	Drusberg Reisen

🚌 = Buswallfahrt * = Jahrestag ** = Fastenwoche
✈ = Flugwallfahrt • = Jugendfestival alle Reisen mit Begleitung vorgesehen



Juli 2014

Sa	05.07.	–	Sa	12.07.2014	🚌		Pauli Reisen
Di	29.07.	–	Do	07.08.2014	🚌	•	Catholix Tours
Mi	30.07.	–	Mi	06.08.2014	✈	•	Adelbert Imboden
Mi	30.07.	–	Do	07.08.2014	🚌	•	Adelbert Imboden

September 2014

Sa	06.09.	–	Sa	13.09.2014	✈	Adelbert Imboden
Sa	06.09.	–	Sa	20.09.2014	✈	Adelbert Imboden
Fr	12.09.	–	Fr	19.09.2014	✈	Drusberg Reisen
Sa	13.09.	–	Sa	20.09.2014	✈	Adelbert Imboden
Mo	15.09.	–	Mo	22.09.2014	✈	Sylvia Keller

Oktober 2014

Sa	04.10.	–	So	12.10.2014	✈	Adelbert Imboden
Mo	06.10.	–	Mo	13.10.2014	✈	Sylvia Keller
Sa	11.10.	–	Sa	18.10.2014	✈	Adelbert Imboden
So	12.10.	–	Sa	18.10.2014	✈	Adelbert Imboden
Sa	18.10.	–	Sa	25.10.2014	🚌	Eurobus Knecht AG
So	19.10.	–	So	26.10.2014	🚌	Drusberg Reisen

Wallfahrtsorganisatoren

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch

Pauli Reisen
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
www.paulireisen.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch

EUROBUS Knecht AG
Hauserstrasse 65
5210 Windisch
056 461 64 65
windisch@eurobus.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Andlauerweg 5
4144 Arlesheim
Tel. / Fax 061 703 84 06
sylviakeller@intergga.ch

